Nr. 266. Mittwoch, 13. November 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Martinez Campos über Cuba.

Vor einigen Tagen hatte der Chefredacteur des Blattes „El Imparcial“ eine Unterredung mit dem Marschall Martinez Campos, in welcher dieser Erklärungen vom höchsten Interesse abgegeben hat. Aus dem fünfspaltigen Kabel-Berichte des genannten Blattes seien nachstehende Stellen hervorgehoben:

„Ich weiß,“ sagte der Marschall, „daß man mich tadelt, weil ich den Rebellen Begnadigungen ertheile und weil ich es mir angelegen sein lasse, die Geister zu versöhnen und die Zwistigkeiten zu beschwichtigen, indem ich dem Feinde gegenüber als ein Mann des Friedens auftrete. Ich gedenke nicht, mein System zu ändern, ernstens weil sich dasselbe schon mehrere Male bewährt hat und zweitens weil es uns zum Inswerksetzen einer Politik gewaltthätigen Krieges an den erforderlichen Mitteln fehlt. Um energisch mit Feuer und Schwert vorgehen zu können, müßte ich wenigstens 150000 Mann haben. Wohl weiß ich, daß Spanien in seiner Opferwilligkeit unerschöpflich ist und bis den letzten Heller zur Aufrechterhaltung seiner Integrität hergeben würde, aber zur Erreichung des genannten Zweckes wäre ein Weiteres nothwendig, ein Weiteres, das ich anzunehmen nicht geneigt bin: 75 000 Spanier müßten auf den cubanischen Schlachtfeldern liegen bleiben. Ungerechnet die vom Feinde verursachten Todesfälle muß man noch die Verheerungen beachten, die das mörderische Klima unter unseren Soldaten anstiften würde während eines dreijährigen Feldzuges. Denn weniger als drei Jahre würde unter den genannten Umständen der Krieg keinesfalls dauern. Ich bin der Ansicht, daß die Leichtigkeit, mit der ich den sich stellenden Insurgenten Gnade ertheile, ein Mittel ist, damit eine große Anzahl von Unzufriedenen das Lager der Insurrection verlassen und zu uns überlaufen.

Ein anderes System, das darin besteht, ohne Gnade und Erbarmen vorzugehen und ewig diejenigen als Feinde zu betrachten, die es einmal gewesen sind, erzeugt die Verzweiflung in den Gemüthern der Rebellen und bewirkt die unabsehbare Dauer des Krieges. Die Zerfahrenheit im feindlichen Lager ist zur Zeit sehr groß. Die ewigen Rivalitäten zwischen den Anführern Maceo und Maximo Gomez, die Antipathien zwischen Weißen und Farbigen, der Mangel an Waffen und Schießbedarf, die schlechte Organisation sind ebenso viele Schäden, an denen die Insurrection krankt. Je mehr die Regierung mir Verstärknngen zuschickt, je eher wird der Feldzug beendigt sein, aber anstatt über eine so beträchtliche Truppenmacht zu verfügen, hätte ich es vorgezogen, wenn die Regierung mir eine größere Anzahl von Mausergewehren übermittelt hätte. Die Leistungen des Mausergewehrs sind wirklich erstaunlich und verleihen unseren Soldaten eine Ueberlegenheit, die jeden Widerstand unmöglich macht. Es würde mich durchaus nicht Wunder nehmen, wenn die Vereinigten Staaten die Insurgenten als kriegführende Macht anerkennten. Vielmehr bin ich fest überzeugt, daß diese Anerkennung erfolgen wird, sobald dies den innerpolitischen Zwecken der nordamerikanischen Republik entspricht. Diese Eventualität, so folgenschwer sie auch erscheinen mag, erschreckt mich keineswegs. Die Lage, die jetzt so trübe ist, wäre damit auf einmal geklärt. Wir wüßten dann wenigstens mit Bestimmtheit, wo wir daran wären. Unsere Kriegsschiff ekönnten inner- und außerhalb unseres Seegebietes alle verdächtigen Schiffe anhalten und die fremde Flagge würde nicht mehr den Kriegsschmuggel schützen. Wenn die Vereinigten Staaten weiter gingen und, nicht zufrieden damit, die Separatisten als kriegführende Macht anzuerkennen, denselben etwa ein Heer nach hier zu Hilfe schicken sollten, so hätten wir, anstatt eines ruhmlosen Kampfes mit zerstreuten Banden, einen Krieg mit regulären Truppen. Es gäbe alsdann wirkliche Schlachten und da in solchen großen Momenten der Geschichte es mehr auf den Ruhm als auf den Erfolg ankommt, wenn das Schicksal uns ungünstig wäre, wenn wir geschlagen würden, wenn wir Cuba verlieren sollten, dann hätten wir es mit Ruhm und Ehren verloren! In keinem Kriege überhaupt kann man den Ausgang vorher bestimmen und im gegenwärtigen cubanischen weniger als in irgend welchem. Dennoch kann ich sagen, daß ich die Zuversicht hege, bis zum nächsten Frühling den Feldzug beendigt zu haben. Diese Zuversicht fußt auf den im vorigen Separatistenkrieg gemachten Erfahrungen, aber wer weiß, was die Zukunft bringen kann?“

Die Auslassungen des Marschalls haben in ganz Spanien ein ungeheures Aufsehen erregt und bilden seit einigen Tagen den Gegenstand lebhafter Erörterungen in den Blättern. Innerhalb des Cabinets werden dieselben verschiedentlich beurtheilt. Es würde kein Wunder sein, wenn die dadurch verschärften Gegensätze im Ministerium den Ausgangspunkt einer Krisis bilden sollten. Andererseits scheint Martinez Campos des ewigen fruchtlosen Sichherumbalgens mit den Insurgentenbanden herzlich müde zu sein und den Entschluß gefaßt zu haben, mit dem Feinde eine baldige Abfindung herbeizuführen. Das Blatt „La Iberia“ brachte bereits thatsächlich die Meldung, daß Friedensverhandlungen auf Cuba in der Schwebe seien. In Regierungskreisen wird diese Meldung als absurde Erfindung hingestellt; sie braucht jedoch durchaus nicht ohne Unterlage zu sein.

Politische Tagesschau.

Danzig, 12. November.

Politische Bedenken gegen die neuesten „Fälle“. Der Fall Delbrück, der Fall Jastrow, der Fall Foerster — wenn das so weiter geht, so ist zu befürchten, daß das politische Interesse in weiten Kreisen aufgeht in der Besprechung dieser „Fälle“ und daß das „Kopfschutteln“ allgemein wird. Schon jetzt wird in Privatgesprächen die Ansicht laut, diese „Fälle“ sollten dem Zwecke dienen, die unbequemen Scribenten zur Ruhe zu verweisen. Man lese nur die heutige, bekanntlich freiconservative „Post“. Sie weist zwar in der Frage der Behandlung der Socialdemokratie die Ansichten, welche der ebenfalls freiconservative Prof. Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern“ entwickelt hat, auf das schärfste zurück, aber das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren bezeichnet sie als eine Schädigung des ohnehin so schwierigen Sammelns der staatserhaltenden Kräfte und die Strafverfolgung klipp und klar als einen politischen Fehler. Spricht doch auch die „Post“ die Meinung aus, in diesem Vorgehen sei der Versuch zu erblicken, der Kritik engere Schranken zu ziehen, d. h. also, die Ablehnung der Umsturzvorlage auf dem Verwaltungswege wett zu machen. Wenn man sich der Kundgebungen, die namentlich aus den Kreisen des gebildeten Bürgerthums gegen die Umsturzvorlage erfolgt sind, erinnert, so kann man sich unschwer eine Vorstellung machen, wie groß die Kreise sein werden, die dieser Steinwurf in das Wasser der öffentlichen Meinung ziehen wird. Man hat zwar „von competenter Seite“ versucht, dem Strafverfahren gegen Delbrück den politischen Charakter zu nehmen; aber damit würde man auch dann keinen Erfolg erzielen, wenn das eingeleitete Verfahren nicht, wie Herr Delbrück erklärt, mit einer Beleidigung der politischen Polizei motivirt worden wäre. Von der politischen Polizei zu dem Minister von Köller ist eben nur ein Schritt. Es ist auch ganz gleichgiltig, welchen Ausgang dieses Verfahren haben wird; die Niederlage ist auf Seiten der Regierung, mag nun Herr Delbrück verurtheilt oder freigesprochen werden. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn in durchaus gutgesinnten Kreisen die Frage discutirt wird, ob es in solchen Fällen nicht die Aufgabe des Reichskanzlers sei, Maßregeln so bedenklicher Natur zu verhindern. Was den Fall Jastrow betrifft — in diesem Fall soll der Cultusminister bei der philosophischen Facultät der hiesigen Universität die Maßregelung dieses Privatdocenten „angeregt“ haben, weil derselbe vor 1½ Jahren wegen Beleidigung des Handelsministers verurtheilt worden ist — so wird derselbe durch die nachträgliche Meldung, daß dem Schritte des Ministers Versuche im Sinne eines gütlichen Ausgleichs vorausgegangen seien, nur noch bedeutungsvoller. Wenn die Facultät den „gütlichen Ausgleich“, d. h. die Zumuthung, aus eigenem Antrieb gegen Jastrow vorzugehen, schon vorher abgelehnt, so ist die officielle Anregung des Ministers Bosse nur so zu verstehen, daß die Weigerung der Facultät den Ausgangspunkt einer weitergehenden Action bilden soll. Eingriffe in die Selbständigkeit der Universitäten sind aber erst recht gefährlich, wohlgemerkt, nicht für die Universitäten selbst.

* * *

Das Echo von Salisburys Rede. Wie vorauszusehen war, hat Salisburys gestern eingehend erwähnte Guildhall-Rede weithin über die Lande lauten Wiederhall gefunden und dieser Wiederhall hat, wie sich heute constatiren läßt, durchweg einen erfreulichen Klang. Die Rede hat ohne Zweifel wesentlich dazu beigetragen, in ganz Europa beruhigend zu wirken und der nervösen Spannung der letzten Woche ein Ende zu machen, da sie die Uebereinstimmung der Mächte in der Türkenfrage außer Zweifel setzt. Man deutet in **England** die Rede allgemein dahin, daß die Mächte entschlossen seien, **Abdul Hamid zu beseitigen**, falls er sich auch ferner ihren Ermahnungen unzugänglich zeigt, aber das osmanische Reich in dem gegenwärtigen Bestande zu erhalten, eine Lösung, die ohne eine Störung des Friedens erreicht werden könne.

In **Wien** hat die Rede gleichfalls befriedigt in Folge der nachdrücklichen Betonung des gemeinsamen Handelns der Großmächte. Man erblickt darin eine Gewähr, daß, welche Wendung die Lage der Türkei auch nehmen sollte, eine unmittelbare Gefahr für den Frieden Europas nicht drohe. Die Einigung der Mächte über alle Möglichkeiten liege zwar nicht vor, doch dürfte ein Ideenaustausch darüber stattgefunden haben, was geschehen solle, falls die Pforte die Unruhen nicht unterdrücken könnte. Die Einmüthigkeit des Vorgehens der Mächte in diesem Falle scheine bereits gesichert zu sein.

Das Organ des italienischen Ministerpräsidenten, die „Riforma“, schließt sich dem Urtheile Salisburys an, daß die Herstellung der Ruhe in der Türkei das erste Erforderniß sei und daß vorher die Reformfrage ruhen müsse. Die Erklärungen Salisburys, sagt die „Riforma“, bezeugen die Gleichmäßigkeit der englischen Politik, die durch die Grundsätze der Menschlichkeit und die Theilnahme am Loose der Christen eingegeben ist. Sie müssen zustimmenden Wiederhall in Italien finden, das solche Grundsätze und Ueberlieferungen mit England theilt.

* * *

Die Börsenpanik in Wien und Paris war gestern im österreichischen Abgeordnetenhause der Gegenstand einer langen, zum Theil sehr erregten Debatte. Im Verlaufe der Sitzung brachten die Abgg. Geßmann und Genossen einen zweiten Dringlichkeitsantrag ein, die Regierung möge im Hinblick auf den Coursstand vom letzten Sonnabend Maßnahmen treffen zum Schutze des ehrlichen Handels.

Abgeordneter **Groß** begründet den Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Süß und Genossen, betreffend die Anstellung von Erhebungen über den Courssturz vom 9. d. Mts. Dieser Rückschlag sei speciell in Wien in eine Panik ausgeartet; die Banken hätten, wie verlaute, massenhafte Executionsverkäufe vorgenommen. Seine, des Redners, Partei urtheile heute nicht über Schuld oder Nichtschuld, wie es der Antrag Geßmanns thue (Unruhe bei den Antisemiten; Ruf: das Großkapital ist schuld, wir fordern genaue Erhebungen). Geßmann bemerkt, die Linke rücke nur den Börsencomtoiren auf den Leib, nicht aber der hohen Finanz und den Banken (Widerspruch links). Die Linke wirke mit, um die Erhebungen über den Courssturz unfruchtbar zu machen (Rufe links: Unwahr). Redner, der vom Präsidenten zweimal zur Ordnung gerufen wurde, schließt mit der Bemerkung, er halte nicht Erhebungen, sondern energisches Eingreifen für nothwendig.

Finanzminister Dr. v. **Bilinski** erklärt, er fühle sich nicht berufen, zu entscheiden, welche der beiden Parteien größeres Recht habe, Anträge in dieser Angelegenheit zu stellen. Die Veranlassung der letzten Börsenpanik sei schwer mit einigen Worten darzulegen. Anscheinend hätten die nicht ganz günstigen auswärtigen Verhältnisse eine gewisse Beunruhigung herbeigeführt und so den Sturz vorbereitet, welcher hauptsächlich dadurch hervorgerufen sei, daß Speculanten, Wechselcomtoire, Wechselstuben etc. große Kreise des Publikums auch der kleinsten Stände in das Börsenspiel hineingezogen hätten. Zudem habe sich seit längerer Zeit eine ganze Gruppe von Contremineurs etablirt und zwar im Auslande. Die Börsenspeculation sei bekanntlich oft eine internationale; nun habe man es gegenwärtig mit einer gewaltigen Contremine, darunter mit einer solchen auf österreichische Papiere zu thun. Diese Contremine habe alle Mittel angewandt, um einen Sturz der Papiere herbeizuführen. Die Wiener Börse an und für sich sei als Markt nicht ungesund, sie sei nur mit auswärtigen Elementen überlastet gewesen. Wenn das anlagebedürftige Publikum sich jetzt solid mit den gesunkenen Werthen versorge, werde sich die Börse, an welcher kein krankhafter Zustand zu bemerken sei, beruhigen. Geldaushilfe in Form eines Regierungs-Darlehens sei ganz entbehrlich, da der Privatdiscont etwa 4⁷/₈ Proc. sei. Der Börse sei Autonomie ertheilt worden, damit die selbstgewählten Organe für ihre Institution möglichst einständen. Die Börse müsse parallel mit der Regierung thatkräftig eingreifen, damit nicht theilweise berechtigte Vorwürfe, wie sie jetzt im Publikum zu hören seien, erhoben würden. Der Minister kündigt Maßregeln administrativer eventuell fiscalischer Natur gegen die durch außerhalb der Börse stehenden Wechselstuben verursachten Schäden an. (Beifall.) Die Regierung verfolge stets die Börsenvorgänge mit minutiöser Genauigkeit und werde alles thun, damit derartige Vorgänge sich nicht wiederholten.

Abg. **Hauck** behauptet, der Courssturz sei lange geplant und vorbereitet und spricht für eine Börsensteuer und eine Börsencontrole durch die staatlichen Organe.

Abg. Dr. **Lueger** glaubt, die Meinung des Finanzministers von der Börse sei eine zu gute. Redner erging sich in beschimpfenden Ausdrücken gegen die Banken und die Börse.

Bei der Abstimmung wurde die Dringlichkeit beider Anträge einstimmig angenommen. Nachdem noch einige Abgeordnete gesprochen, wurde bei der Abstimmung der Antrag Süß und Genossen angenommen.

In **Paris** haben die verschiedenen Conferenzen zwischen dem Finanzminister Doumer, Alfons Rothschild, dem Syndicus der Bankagenten, Verneuil, und einer Anzahl größerer Bankiers über die Lage der Pariser Börse noch zu keinem bestimmten Resultat geführt. Dem „Temps“ zufolge hätten die eventuellen Interventionen auch nicht den Zweck, eine Courssteigerung herbeizuführen, da dies die Liquidation fremder Märkte auf dem Pariser Platze zum Schaden der letzteren erleichtern würde; es genüge, die Baisse gewisser Werthe einzudämmen, um die Sparer zu beruhigen, andererseits die Speculation zu zwingen, um jeden Preis vor Ende November zu liqui-

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

4) [Nachdruck verboten.]

In seltsamer Unruhe, die Arme auf das Gitter gestützt, blickte Elodie ihrer Cousine nach, die mit festen, schnell ausgreifenden Schritten den ihr beschriebenen, sich durch Wiesen und Kornfelder hinschlängelnden Fußpfad einschlug, dann schaute die schwache, gutmüthige Frau zu dem jetzt ganz lichten, blauen Abendhimmel empor, an dem weiße, von der untergehenden Sonne rosig angehauchte Wölkchen schwammen, und von Neuem begannen ihre Thränen zu fließen. Sie gedachte der vielen stillen Jahre, die sie mit der Tante zusammen hier verlebt hatte, nachdem die letztere, damals noch eine rüstige, tapfere und willensstarke Frau, ihr und der Nichte Lebensschiff muthig und geschickt durch die mancherlei Fährlichkeiten gesteuert, welche ihnen die das Elsaß durchtobende Kriegsfurie bereitete. Sie sah jetzt wieder Kämpfe und Widerwärtigkeiten herannahen und vermißte schmerzlich die gute Leiterin, die selbst, als sie von Alter und Krankheit gebeugt im Lehnstule saß, die Zügel des Hauses noch zu führen verstanden, und deren klare Augen für jede Schwierigkeit einen Ausweg zu finden wußten. Jetzt hatten sie sich geschlossen; Elodie mußte mit eigenen Augen sehen, nach eigenem Ermessenen handeln, und sie wußte selbst am besten, wie unendlich schwer ihr das ward.

Ein jugendlicher, elastischer Schritt erklang auf dem Kieswege, zwei Arme legten sich um Madame Menetrets Schultern und drehten sie herum. Vor ihr stand eine schlanke Jünglingsgestalt in der Interimsuniform eines Infanterie-Regiments, eine kleine Reisetasche in der Hand, hinter ihm erschien **Honorine, und man sah auf den ersten** Blick, daß die Beiden Bruder und Schwester sein mußten. Das kurzgeschnittene Haar, von dem der junge Soldat jetzt die Mütze abgenommen hatte, war von derselben dunkelbraunen Farbe wie das der Schwester, das Gesicht hat dieselbe ovale Form, Stirn, Mund und Nase glichen sich, und auch die Augen stimmten in Schnitt und Farbe überein; die Natur schien sich aber in einem seltsamen Spiele gefallen und dem Gesichte der Schwester den Stempel der Entschlossenheit und Festigkeit aufgedrückt zu haben, während der Blick des jungen Mannes etwas Träumerisches hatte, ziellos ins Weite zu schweifen schien, und um den Mund, auf dessen Oberlippe ein kleines, mühsam herangepflegtes Schnurrbärtchen sproßte, ein weicher, verschwommener Zug lag; dieselbe Falte zwischen der Stirn, die sich bei Honorine so finster, entschlossen vertiefen konnte, gab ihm das Ansehen knabenhaften Trotzes, dagegen hatte das Lächeln, mit dem er jetzt Elodie in die verweinten Augen sah, etwas ungemein Bestrickendes.

„Willst Du schon fort, Henri?“ fragte die Tante erschrocken.

„Ich muß, Tante“, erwiderte er mit einer wohllautenden Stimme in deutscher Sprache, wie auch Elodiens Anrede gelautet, während sie mit ihrer Cousine und in deren Gegenwart französisch gesprochen hatte. „Mein Urlaub ist abgelaufen, so gern ich noch hier bliebe, morgen schlägt wieder des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr.“

„So gehe mit Gott, mein Liebling“, sagte die Tante, ihm zärtlich über das Gesicht streichend und die hübsche Jünglingsgestalt mit Blicken betrachtend, die es deutlich bekundeten, daß der Ausdruck „Liebling“ keine bloße Redensart sei; „Du hast ihm doch noch eine ordentliche Mahlzeit aufgetragen, Honorine?“

„Aufgetragen und eingepackt“, antwortete statt der Schwester Henri, auf seine sich blähende Tasche deutend, „ich bin für etliche Tage versorgt.“

„Recht so; Du bekommst auch bald wieder einen wohlgefüllten Korb“, sagte die Tante, „und hier ist Reisegeld“, fügte sie hinzu, indem sie ein kleines Päckchen aus der Tasche zog und dem Neffen in die Hand drückte, der sie nun innig umarmte.

„Dank, tausend Dank, Du liebe, einzige Tante!“ rief er. „Wie leid thut es mir, daß ich schon fort muß und daß ich die letzte Stunde meines Hierseins nicht mit Dir zusammen verbringen konnte.“

„Warum kamst Du nicht herunter, daß ich Dich meiner Cousine vorstellte?“ fragte die Tante.

„Nach der Beschreibung, die Honorine von ihr machte, war ich auf die Bekanntschaft nicht gar zu lüstern“, lachte Henri. „Doch ich muß fort“, fügte er nach einem Blick auf seine Uhr hinzu; „es ist die höchste Zeit, wenn ich noch zu dem Zuge zurecht kommen will.“

Noch einmal umarmte Henri die Tante und die Schwester, dann öffnete er die Thür und verfolgte schnellen Schrittes den nach der Station führenden Fußpfad. Die beiden Frauen sahen ihm nach, bis eine Biegung des Weges ihn ihren Blicken entzog. Dann sagte Elodie: „Wir müssen für ein gutes Abendessen sorgen, Euphrosyne scheint sehr verwöhnt; wir wollen ihr das blaue und das rothe Zimmer einräumen.“

„Die besten Zimmer des Hauses?“ rief Honorine verwundert. „Jeanette hat das gewöhnliche Fremdenzimmer für sie hergerichtet.“

„Nein, nein, das geht nicht, das muß geändert werden“, erklärte Elodie mit einer ihr sonst gar nicht eigenen Entschiedenheit; „sie hat gesagt, ich solle bis zu ihrer Zurückkunft ihre Zimmer in Stand setzen lassen.“

„Mußt Du das buchstäblich nehmen, Tante?“

„Thun wir ihr doch den Willen, was kommt denn darauf an?“ entgegnete Elodie und sah ihre Nichte mit einem so ängstlichen, hilfeflehenden Blick an, daß diese nicht das Herz hatte, sich ihren Anordnungen noch weiter zu widersetzen, so überflüssig und verkehrt ihr dieselben auch vorkamen.

„Wird Madame Mercier lange hierbleiben?“ fragte sie.

„Darüber hat sie sich noch nicht ausgesprochen, ich glaube es aber kaum, da sie eine leidenschaftliche Patriotin ist und den Anblick der Deutschen im Elsaß schwer ertragen wird“, war die Antwort, durch welche Elodie wohl mehr aussprach, was sie wünschte, als was sie glaubte.

„Wohin ist sie denn jetzt gegangen?“ erkundigte sich die Nichte weiter.

„Zu Nachbar Candidus.“

„Nun, bei dem wird sie mit ihrem Deutschenhaß nicht gut ankommen“, lächelte Honorine; „was will sie eigentlich bei ihm?“

„Erkundigungen über das hinterlassene Vermögen der Tante anstellen“, erwiderte Elodie mit leiser Stimme, als fürchte sie, die Verstorbene könne es noch hören.

Das junge Mädchen schlug die Hände zusammen. „Jetzt schon, nachdem sie kaum warm hier geworden ist“, rief sie im Tone der Entrüstung, „das ist aber unerhört! Nun, sie wird nicht Allzuerfreuliches für sie zu hören bekommen.“

„Still, still, Honorine, ich wagte es ja nicht, ihr die Sachlage klarzumachen, und hoffe, Candidus thut es auch heute noch nicht.“

„Wie ich Deine Cousine beurtheile, erscheint es mir je eher am besten“, sagte das junge Mädchen, aber die Tante antwortete weinerlich: „O, Honorine, sei nicht hart!“ Honorine schüttelte nur leise den Kopf, und Tante und Nichte kehrten schweigend ins Haus zurück. (Forts. f.)

diren, damit die Gesundung des Marktes eine weitere Courserholung ermögliche.

*

Paris, 12. November. (Tel.) Die hiesigen Blätter constatiren mit Genugthuung die gestrige Besserung des Börsenmarktes.

* * *

Vom türkischen Wirrwarr. Aus Konstantinopel kommt heute wieder die Meldung von einem **neuen größeren Aufstande.** In Hauran ziehen die Drusen in einer Stärke von 12 000 Berittenen gegen die Mohammedaner. Auf ihrem Zuge seien bisher zwei Dörfer niedergebrannt worden. Zur Bewältigung des Aufstandes wurden in aller Eile Nizamtruppen an den Schauplatz beordert und gleichzeitig wurde die Einberufung von Redifs verfügt. Bei der Beurtheilung der dortigen Lage treten zwei verschiedene Auffassungen zu Tage. Die eine erachtet die Situation als ziemlich ernst, die andere officiöse führt die eingelaufenen Meldungen auf die landesüblichen örtlichen Reibungen wegen der Weideplätze zurück, welche diesmal nur einen größeren Umfang angenommen hätten. Wieviel von solchen halbamtlichen Beschönigungen zu halten ist, haben ja die letzten Wochen zur Genüge gelehrt.

Bisher herrschte über die Ursachen der **Absetzung des Großveziers** noch immer mehr oder weniger Dunkel. Jetzt verlautet in unterrichteten Kreisen in Konstantinopel, daß die Maßregel zurückzuführen sei auf das Bestreben Kiamil-Paschas, der Pforte, welche unter dem Großvezierat Dschewad-Paschas ihre Bedeutung gänzlich eingebüßt hatte, ihren Wirkungskreis wiederzugeben und sich von der dominirenden Einflußnahme der Hofpartei auf die Staatsgeschäfte zu emancipiren, ferner auf seinen Widerstand gegen die jüngste, wiederholt geplante Berufung des vielfach compromittirten Mahmud Djelaledin-Pascha auf einen Ministerposten unh endlich auf seine eindringlichen Vorstellungen über die nothwendige Haltung der Pforte und die von ihr zu treffenden Maßnahmen nach dem letzten Schritt der Botschafter. Alle diese Momente zusammen hätten seinen zahlreichen Gegnern Handhaben geboten, hn zu verdächtigen und seine Absetzung herbeizuführen.

Uebrigens soll nach einer Meldung des Londoner „Standard" abermals ein **Wechsel im Großvezierat** bevorstehen. Ob derselbe auf die Besprechung zurückzuführen ist, welche die Minister gestern Vormittag mit dem Sultan hatten, läßt das Blatt unbestimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November.

Der neue Chefredacteur der „Kreuzzeitung." Das Stöcker'sche „Volk" weiß zwar nicht, ob der Landrath des Pleschener Kreises, Herr von Roëll, zum Chefredacteur der „Kreuzzeitung" definitiv bestimmt ist, hält es aber nicht für unmöglich und giebt dann nähere Auskunft über die journalistischen Antecedentien des Herrn Landraths, den es als Begründer der „deutschen volkswirthschaftlichen Correspondenz" (1883) und des „Adelsblattes" (1886) bezeichnet. Nach einer Beschäftigung im literarischen Bureau ging er als Grenzcommissar nach Eydtkuhnen, wurde dann Landrathsamtsverweser in Meseritz und schließlich Landrath in Pleschen. Das „Volk" bestätigt sodann, daß er in Meseritz zu Gunsten des freiconservativen Herrn v. Tiedemann gegen den Antisemiten Mosch so scharf eingegriffen hat, daß die Wahl cassirt wurde. Im übrigen attestirt das „Volk" ihm, daß er ein strammer, zuverlässiger Deutschconservativer (à la Stöcker) sei. Die patriotischen Gedichte, die er von Zeit zu Zeit in der „Kreuzzeitung" veröffentlichte, seien zwar recht schwach gewesen, aber daraus sei nur auf einen Mangel an dichterischer Befähigung zu schließen. Wenn nur das Lob des „Volk" der Candidatur v. Roëll nicht nachtheilig ist!

(In einer Zuschrift an die „Pos. Z." bezeichnet übrigens Hr. v. Roëll die Notiz dieses Blattes über die Uebernahme der Chefredaction der „Kreuzzeitung" für unzutreffend, fügt aber hinzu: „Richtig und mir bekannt ist, daß einige hervorragende und mir freundlich gesinnte Conservative meine Berufung auf diesen Posten **wünschen.**"

Ein Urtheil des Reichsgerichts in Bezug auf **Aufreizung zur socialdemokratischen Agitation im Heere** verdient Beachtung. Ein socialdemokratischer Arbeiter Karl Zinne hatte bei Gelegenheit einer Festlichkeit in Berlin diejenigen Gäste, welche demnächst zum Militär eintreten mußten, aufgefordert, sich um ihn zu schaaren, Alsdann hatte er in angetrunkenem Zustande dieselben aufgefordert, der socialdemokratischen Fahne auch beim Militär treu zu bleiben und auch dort die socialdemokratischen Ideen zu verbreiten. Das Reichsgericht hat unter Aufhebung der freisprechenden Erkenntnisse der Berliner Richter angenommen, daß diese Aufreizung sich darstellt als eine öffentliche Aufforderung an Personen des Soldatenstandes, dem Befehle der Obersten nicht Gehorsam zu leisten. Als Befehl der Oberen in Dienstsachen wird in diesem Falle der Corpsbefehl angesehen, welcher sich gegen die socialdemokratische Agitation im Heere richtet. Darauf, ob der Betreffende diese Befehle gekannt hat, kommt es nicht an. Es genüge, wenn der Angeklagte sich die Existenz einschlagender Befehle vergegenwärtige und unter Voraussetzung einer derartigen Möglichkeit zur Ungebühr gegen diese Befehle auffordere. Rekruten, welche nach ihrer Aushebung in die Heimath beurlaubt werden, gehören bis zu ihrer Einstellung zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die Zelte für die Truppen sind jetzt bei den Manövern erprobt worden und haben sich, wie den „Hamb. Nachr." von fachmännischer Seite geschrieben wird, im großen und ganzen als ein willkommenes und ausreichendes Schutzmittel im Bivouak bewährt. Als praktischste Art der Verwendung hat sich im allgemeinen das Herstellen größerer Zelte für eine größere Anzahl von Mannschaften herausgestellt. So bivouakirt z. B. die Infanterie vielfach compagnieweise in den Zelten und die Artillerie zugweise. Bei der Cavallerie hat sich bis jetzt noch keine überwiegend von dieser Waffe angenommene Form herausgestellt. Das Bivouakiren in größeren Abtheilungen empfiehlt sich besonders deshalb, weil es größere Wärme erzeugt, ein besonders bei Frost zu beachtender Umstand; auch nehmen die Zelte derart weniger Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee haben sich die Zelte als unbedingt dicht erwiesen; allerdings ziehen ihre Bahnen bei Regen viel Feuchtigkeit an und erhöhen dadurch die Belastung des Infanteristen. Bei Frost haben die Zelte genügenden Schutz für Schlaf und Ruhe des Soldaten ergeben.

Umfassendere Versuche mit großen Truppenkörpern aller Waffen, bei starkem Frost unter Zelten zu bivouakiren, haben in der Armee nicht stattgefunden; allein die diesbezüglichen Resultate der Versuche im russischen Heere dürften den Beweis für die Durchführbarkeit geliefert haben. Erforderlich erscheint noch die Construction praktischerer Häringe und Tüllen, die große Festigkeit mit Leichtigkeit verbinden; die bisherigen versprachen vielfach nicht den Anforderungen.

Auswärtige Gerichtszeitung.

Ein Monstreprozeß.

Gegen die gefährliche Einbrecherbande Seibt und Genossen wurde am Montag vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts eine umfangreiche Anklage wegen bandenmäßiger schwerer Diebstähle und Hehlerei bezw. Nöthigung verhandelt. Auf der Anklagebank hatten 17 zum größten Theile vorbestrafte Personen Platz zu nehmen: 1. Schlosser Robert Seibt, 2. Zimmermann Stephan Stürmer, 3. Schneidergeselle Ludwig Radetzky, 4. Zimmermann Johann Pusch, 5. Kaufmann Kasimir Andryzewski, 6. Agent Hermann Buchwald, 7. Bibliothekdiener August Hintze, 8. Kellner Karl Howe, 9. Goldarbeiter Robert Kulbe, 10. Handelsmann Wilhelm Merten, 11. Drechsler Friedrich Niemann, 12. die verh. Goldarbeiter Kulbe, 13. die Frau des Angeklagten Stürmer; 14. bis 17. die Frauen der Angeklagten Merten, Howe, Radetzky und Niemann. — Die ersten acht Angeklagten sind beschuldigt, zu Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle nach vorheriger Verabredung begangen zu haben, die anderen der Begünstigung bezw. Hehlerei. Vom November 1894 bis Mai 1895 wurde eine große Zahl von Einbruchsdiebstählen zur Nachtzeit in den Wohnungen im Westen Berlins ausgeführt. Die Frechheit der Einbrecher ging so weit, daß sie, wenn sie in einem Falle auf Hindernisse stießen oder gestört wurden, noch in derselben Nacht in einem anderen Stockwerk desselben Hauses einen neuen Einbruch ausführten. In der Auswahl der meist sehr erheblichen Beute beschränkten sich die Einbrecher in der Regel auf baares Geld, sowie Gold- und Silbersachen; höchstens wurden zum Verpacken der Beute Decken und dergleichen mitgenommen. Nur ausnahmsweise entwendeten sie werthvolle Schirme, Stöcke, Kleidungsstücke und dergleichen. Bei Stürmers wurde u. a. eine Brillantbrosche im Werthe von 3000 Mk. vorgefunden, ferner eine Menge loser Brillanten, außerdem in den Unterkleidern der Frau Stürmer Coupons und Geld. Bei einem Einbruch, den sie am 18. Januar in der Nürnbergerstraße bei der Gräfin v. Wengerski und der Frau v. Arnim ausführten, erbeuteten sie 1000 Mk. baar und Gold- und Silbergeräth im Werthe von 5—6000 Mk., bei dem Zimmermeister Tetzlaff 800 Mk. baar und Werthpapiere in Höhe von 3000 Mk. Der Einbruch am 28. April bei dem Armeebischof Dr. Aßmann hat besonderes Aufsehen erregt. Die Diebe haben in dessen Arbeitszimmer das Cylinderbureau mittels Stemmeisen geöffnet und 500 Mk. gestohlen, ferner ein schweres goldenes, mit Brillanten und Perlen besetztes Kreuz, sowie einen schweren goldenen, mit Brillanten geschmückten Ring — beides im Werthe von etwa 5000 Mk.

Berlin, 12. Novbr. (Tel.) Gestern in später Abendstunde wurde das Urtheil gefällt. Seibt wurde zu 15 Jahren, Stürmer zu 10 Jahren, Radetzky zu 12 Jahren Zuchthaus wegen schweren Diebstahls, Andryzewski und Buchwald wegen Diebstahls und Hehlerei zu $4\frac{1}{2}$ Jahren, Hintze zu $2\frac{1}{2}$ Jahren, Howe zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Vier Angeklagte wurden zu 1 bis 4 Jahren Gefängniß verurtheilt, die anderen freigesprochen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. November.

Wetteraussichten für Mittwoch, 13. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wenig verändert, kälter. Nebel, Nachtfröste. Lebhaft an den Küsten.

* * *

* **Fürstlicher Besuch.** Die am Sonntag stattgehabte, uns gestern mitgetheilte Anwesenheit des Hofmarschalls des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Generalmajors v. Nickisch-Rosenegk in Danzig, hängt mit einem Besuch des Prinzen zusammen, den derselbe unserm 1. Leib-Husaren-Regiment zu machen gedenkt. Daß der Prinz nach Danzig zu kommen beabsichtigt, soll feststehen. Dem Vernehmen nach wird die Anwesenheit sich auf den 26. und 27. November erstrecken. Am ersten Tage wird der Prinz aller Wahrscheinlichkeit dem Offiziercorps des 1. Leib-Husaren-Regiments im Hotel du Nord ein Festmahl geben und am zweiten Tage wird das Offiziercorps den königlichen Gast im Offizier-Casino der Husarenkaserne bewirthen.

* * *

* **Herr Oberpräsident v. Goßler hat sich** heute Vormittag nach Flatow begeben, wo er sich noch morgen aufhalten wird, um die dortigen Schulen, das Krankenhaus und das Stadtgebäude in Augenschein zu nehmen. Uebermorgen fährt der Herr Oberpräsident dann nach Posen, um einer Sitzung der Ansiedelungs-Commission beizuwohnen.

* * *

G. C. **Die deutschen Gewerkvereine. Es ist** heute mehr als je unabweisbare Pflicht eines jeden Politikers wie überhaupt aller gebildeten und aufgeklärten Männer, den interessanten Entwickelungsgang der Arbeiterbewegung zu beobachten. Die Thatsache, daß die Arbeiter ihre Organisations-Angelegenheiten in aller Oeffentlichkeit verhandeln, erleichtert die Uebung jener Pflicht recht wesentlich; wer sich ein wenig bemüht, kann sich aus der Lectüre der Gewerkvereins- und Gewerkschaftspresse, der Protokolle der Verbandstage und der socialdemokratischen Parteitage, die Jedermann für wenig Geld zugänglich sind, selbst ein klares und hochinteressantes Bild machen über die Entwickelung jener großen culturgeschichtlichen Bewegung. Nachdem wir glücklicherweise kein Socialistengesetz mehr haben, zeigt es sich mehr und mehr, daß die Arbeiterbewegung eine ganz andere Beurtheilung verdient, als ihr meisthin zu Theil geworden ist. Wer noch nicht so weit gekommen ist, zu erkennen, daß diese Bewegung eine für die fortschreitende Cultur hochwichtige Erscheinung ist, hat mindestens schon eingesehen, daß sie eine nothwendige Folge der veränderten Productionsweise bildet. Die Arbeiter müssen sich organisiren, um vorwärts streben zu können, insbesondere auf geistigem und wirthschaftlichem Gebiete, denn wie könnten sie sonst anders ihren berechtigten Antheil an den Erträgen der Arbeit und den Fortschritten der Cultur in Anspruch nehmen und anderseits den gesteigerten Ansprüchen der Gesellschaft an ihren äußeren und inneren Menschen genügen?

Freilich, die Organisationsbestrebungen der Arbeiter sind vielfach in Mißcredit gerathen, namentlich durch unüberlegte Streiks, die beide Theile schädigten, ohne auch nur den geringsten Nutzen zu stiften, wie das gehässige Auftreten in den Versammlungen und in der politischen wie gewerkschaftlichen Arbeiterpresse. Das sind aber Kinderkrankheiten, die mit der Zeit bestimmt verschwinden werden, zumal schon jetzt eine erhebliche Besserung eingetreten ist. Merkwürdigerweise hat sich der Ton in den Versammlungen weit mehr gebessert, als in der Presse, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß auch in dieser die Besserung schneller fortschreiten wird, wenn ihre Leser erst erkennen werden, wie langweilig es ist, immer dieselben Phrasen lesen zu müssen. Die Demagogen, Charlatane und Schwindler, die jetzt die Buchdruckerkunst mißbrauchen, um durch Phrasen und manchmal recht blödes Geschimpfe den Lesern die Köpfe zu verwirren, werden immer deutlicher erkannt werden. Auf dem Breslauer Parteitage haben die Führer sich gegenseitig selbst des Schwindels, der Demagogie und der Charlatanerie geziehen, das merken sich viele socialdemokratische Arbeiter sehr wohl, und die helleren Köpfe werden stutzig und dadurch zum Selbstnachdenken angeregt.

Die Arbeiterbewegung als eine rein politische hat keine Zukunft, die natürliche Entwickelung wird schließlich den Arbeiterberufsvereinen, wie wir sie in den Deutschen Gewerkvereinen kennen, das Uebergewicht geben. Wer sich übrigens über diese Richtung der Arbeiterbewegung genauer informiren möchte, lese: Dr. Max Hirsch, „Die Deutschen Gewerkvereine", bei Hirschfeld in Leipzig erschienen. Ueber die Thätigkeit der Deutschen Gewerkvereine in den letzten drei Jahren hat der schon genannte Verfasser auf dem diesjährigen in Danzig stattgefundenen Verbandstag einen sehr interessanten Bericht erstattet, der jedem Interessenten auf Wunsch durch das Verbandsbureau in Berlin, Blumenstr. 83, sofort gratis zugesandt wird.

* * *

* **Bau-Innung.** Die Fachschule der Bau-Innung wurde gestern Abend mit 116 Schülern im Stockthurm eröffnet, und zwar entfallen 60 Schüler auf das Maurer-, 51 auf das Zimmerer- und 5 auf das Steinmetzgewerbe.

* * *

* **Central Genossenschaftskasse.** In den Ausschuß der Central-Genossenschaftskasse in Berlin, welcher sich aus 30 Personen zusammensetzt, ist aus unserer Stadt als Vertreter des Handwerks Herr Zimmermeister **Herzog** berufen worden.

* * *

* **Neuer Abtheilungsdirigent.** Dem als Ober-Regierungsrath an die hiesige Regierung versetzten bisherigen Landrath **Moehrs** ist die Stelle des Dirigenten der Kirchen- und Schulabtheilung übertragen worden.

* * *

* **Nordostdeutsche Gewerbeausstellung.** In einigen Zeitungen wurde kürzlich erzählt, die nordostdeutsche Gewerbeausstellung in Königsberg habe einen Ueberschuß von 150 000 Mk. ergeben. Dieser angebliche Ueberschuß kam auch in der letzten Sitzung des Polytechnischen und Gewerbevereins in Königsberg zur Sprache. Herr Regierungs- und Gewerberath Sack, der Vorsitzende des Ausstellungs-Comités, antwortete darauf: So weit sich die Abrechnung zur Zeit übersehen läßt, kann von einem Ueberschuß nicht die Rede sein. Die Einnahmen und Ausgaben werden voraussichtlich Null mit Null aufgehen, wobei die von der Stadt Königsberg und der Provinz für den Bedarfsfall gewährten Beihilfen mit in Einnahme gestellt sind.

* * *

* **Kaiserpreise.** Vom Kaiser waren für die besten 3 Schützen des 17. Armeecorps ein Ehrensäbel und zwei goldene Uhren gestiftet worden. Der Hauptmann und Compagnie-Chef **Heggemann** im Infanterie-Regiment Nr. 44 erhielt den Ehrensäbel. Die beiden goldenen Uhren wurden von den Sergeanten **Wachtmeister** im Infanterie-Regiment Nr. 21, und **Herrmann** im Infanterie-Regiment Nr. 141, 7. Compagnie gewonnen.

* * *

* **Eisernes Kohlen-Depot-Schiff.** Auf der hiesigen Schiffswerft von H. Merten gelangte heute ein großes, eisernes Fahrzeug für die königl. Weichselstrom-Bauverwaltung zur Ablieferung. Dasselbe soll 200 000 Kilogr. Kohlen aufnehmen und in Kurzebrack stationirt werden, um von dort aus die Eisbrechdampfer mit Kohlen zu versorgen.

* * *

* **Städt. Central-Schlacht- und Viehhof.** Am 1. Oktober betrug der Bestand auf dem hiesigen **Centralviehhof** 66 Rinder, 76 Schweine, 15 Kälber, 49 Schafe. Es wurden im Oktober aufgetrieben 978 Rinder, 478 Kälber, 1746 Schafe, 44 Ziegen, 4961 Schweine; davon wanderten in's Schlachthaus 974 Rinder, 482 Kälber, 1775 Schafe, 43 Ziegen, 4837 Schweine. Dem Sanitäts-Schlachthof wurden überwiesen: 45 Rinder, 10 Kälber, 114 Schweine, 5 Schafe, 1 Ziege. Abgetrieben wurden: mit der Eisenbahn nichts, auf dem Landwege 45 Rinder, 10 Kälber, 114 Schweine, 5 Schafe, 1 Ziege. Bestand auf dem Schlachthofe am 1. November 23 Rinder, 58 Schweine, 15 Schafe und 1 Kalb. **Schlachtungen** fanden im Monat Oktober statt: 977 Rinder, und zwar 217 Bullen, 191 Ochsen, 569 Kühe, 482 Kälber, 1748 Schafe, 43 Ziegen, 4854 Schweine, 30 Pferde. Hiervon wurden beanstandet und im Kafill-Desinfector vernichtet und in Dungmehl verwandelt 1 Kuh, 1 Schwein wegen Tuberkulose, 3 Schweine wegen Finnen, 1 Schwein wegen Trichinen, 2 Schweine weil verendet, 5 ungeborene Kälber. Ferner wurden vernichtet 334 Rinderlungen, 94 Rinderlebern, 26 Rindermilzen, 3 Rinderherzen, 17 Rindermagen, 15 Rinderdärme, $^1/_2$ Rinderzunge, 71 Pleuren, 26 Peritonen, 25 Rindernetze, 8 Kuheuter, 8 Kalbslungen, 2 Kalbslebern, 1 Kalbsmilz, 101 Schaflungen, 6 Zwerchfelle, 1 Rinderkiefer, 1 Ziegenlunge, 160 trächtige Gebärmuttern, 40 Schaflebern, 183 Schweinelungen, 93 Schweinelebern, 4 Schweineherzen, 2 Schweinenieren, 8 Schweinemilzen. Der **Freibank** zum minderwerthigen Verkauf als gekochtes Fleisch wurden überwiesen 1 Bulle, 5 Kühe, 1 Schaf, 19 Schweine, 51 Schweinemicker, 38 Rindermicker. Von **auswärts** wurden zur Untersuchung eingeführt 297 Rinderviertel, 71 Kälber, 104 Schafe. Davon wurden vernichtet 2 Kälber, 1 Kuh, 17 Rinderlungen, 5 Rinderlebern, 3 Schaflebern, 23 Schweinelungen, 3 Schweinelebern. Der Freibank wurden überwiesen 3 Kühe.

An Kohlen für die Kesselanlagen wurden im Oktober 97 740 Kilogr., an Gas 5748 Cubikmeter, an Wasser (Prangenauer) 1460 Cubikmeter verbraucht.

Ferner wurden 64 Wagen Dünger im Gewicht von 99 012 Kilogr. und 9 Wagen Stalldünger im Gewicht von 18 160 Kilogr. abgefahren.

Die Einnahmen betrugen im Oktober:

	Mk.	Mk.	Mk.
An Eintrittskarten:			
für 137 Stück a	0,50 =	68,50	
Fleischerinnung Miethe für das Restaurationsgebäude Oktober-Dezbr.		1875,00	
zusammen			1943,50
An Schlacht- und Untersuchungsgebühren:			
für 978 Rinder a . . .	6,00 =	5 868,00	
„ 4858 Schweine a . .	3,50 =	17 003,00	
„ 482 Kälber a	1,20 =	578,40	
„ 1773 Schafe a . . .	0,60 =	1 063,80	
„ 43 Ziegen a	0,60 =	25,80	
„ 30 Pferde a	7,00 =	210,00	
zusammen			24 749,00
An Gebühren für die Untersuchung des von auswärts eingeführten Fleisches:			
für $^{297}/_4$ Rinder a	1,25 =	371,25	
„ $^1/_1$ Schweine a . . .	3,00 =	3,00	
„ $^{725}/_2$ „ a . . .	1,50 =	1087,50	
„ 73 Kälber a	1,00 =	73,00	
„ 104 Schafe a	0,50 =	52,00	
„ 7 Ziegen a	0,50 =	3,50	
zusammen			1 590,25
An Wiegegebühren Schlachthof			201,75
An Freibank-Einnahmen			299,73
An verschiedenen Einnahmen			83,12
Kunsteis: 10 Blöcke a	0,30 =	3,00	
3005 „ a	0,25 =	751,25	
141 „ a	0,20 =	28,20	
zusammen			782,45
An Standgebühren Viehhof:			
für 999 Rinder a . . .	1,30 =	1298,70	
„ 4971 Schweine a. . .	0,70 =	3479,70	
„ 481 Kälber a . . .	0,50 =	240,50	
„ 1752 Schafe a. . . .	0,50 =	876,00	
„ 44 Ziegen a . . .	0,50 =	22,00	
zusammen			5 916,90
An Wiegegebühren			615,90
Verschiedene Einnahmen			12,00
Einnahme für Fourage			392,31
An Schlachthof-Eisenbahn:			
26 Waggons mit Vieh a .	4,50 =	117,00	
4 „ a .	5,00 =	20,00	
zusammen			137,00
in Summa			36 723,91

* * *

* **Benefiz.** Am nächsten Donnerstag findet im Wilhelmtheater das Benefiz für das Künstlerpaar **Kolzer** statt. Der Benefiziant wird an seinem Ehrenabend nicht nur in der von ihm erfundenen Sensationsnummer „Les Marinos", deren Anziehungskraft fur das Publikum am besten der rege Besuch des Theaters documentirt, auftreten, sondern sich auch noch auf anderen Specialitätengebieten zeigen, in denen frühere Circusbesucher den Künstler zu bewundern Gelegenheit hatten. Herr Kolzer wird u. a. als Lampenjongleur auf der rollenden Kugel arbeiten und in der komischen Pantomime „Grenadier und Corporal", in welcher Frau Kolzer die Damenrolle spielt, sein Talent für das Humoristische zeigen. Da auch die übrigen Künstler in ihren besten Nummern auftreten, so ist von der Direction alles geschehen, um den Abend zu einem recht amüsanten zu machen.

* * *

* **Invaliditäts- und Altersversicherung. In kurzem tritt der Zeitpunkt ein, wo die im Jahre 1892 ausgestellten Quittungskarten zur Vermeidung der Ungiltigkeit umgetauscht werden müssen. Im Interesse der betheiligten Kreise bringen wir deshalb Folgendes zur allgemeinen Kenntniß:**

I. Bis zum Schlusse des Jahres 1895 sind umzutauschen: a) alle Quittungskarten, welche im Jahre 1892 ausgestellt sind, b) diejenigen Quittungskarten, welche zwar später ausgestellt, aber für giltig zurück bis zu einem im Jahre 1892 liegenden Zeitpunkte erklärt sind.

II. Die zu I. genannten Quittungskarten werden **ungiltig**, wenn sie nicht bis zum Schlusse des Jahres 1895 zum Umtausch eingereicht sind. Die Versicherungsanstalt kann jedoch auf den Antrag des Versicherten die fortdauernde Giltigkeit der Karten anerkennen, wenn die Annahme begründet ist, daß der Versicherte ohne sein Verschulden den rechtzeitigen Umtausch versäumt hat. Die Versicherungsanstalt Westpreußen macht von dieser Befugniß bei allen Karten Gebrauch, welche für mindestens 47 Beitragswochen Beiträge enthalten. Sind dagegen in solchen verspätet zum Umtausch eingereichten Karten für weniger als insgesammt 47 Beitragswochen Beiträge auf Grund des Versicherungsverhältnisses oder freiwillig entrichtet worden, so ist die aus dem Versicherungsverhältniß sich ergebende Anwartschaft erloschen. Quittungskarten aus dem Jahre 1892 oder mit Giltigkeit bis zurück in das Jahr 1892 sind aus diesem Grunde, wenn sie weniger als 47 Beiträge enthalten, gleich ob sie vor oder nach dem 1. Januar 1896 umgetauscht sind, aufzurechnen und mit dem Vermerk zu versehen: „Die Anwartschaft aus dem Versicherungsverhältniß ist erloschen (§ 32 Abs. 1 des Gesetzes vom 22. Juni 1889)."

Quittungskarten mit mehr als 47 Beiträgen, welche im Jahre 1892 oder mit Giltigkeit zurück bis ins Jahr 1892 ausgestellt und erst nach dem 31. Dezember 1895 umgetauscht sind, sind aufzurechnen und mit dem Vermerk zu versehen: „Die fortdauernde Giltigkeit der Karte ist gemäß § 104 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 von der Versicherungsanstalt Westpreußen anerkannt." Die Aufrechnungsbescheinigung erhält den gleichen Vermerk, die neue Karte die fortlaufende Nummer. Sollten jetzt noch Karten aus dem Jahre 1891 oder giltig bis zurück in das Jahr 1891 bei den Ausgabestellen eingehen, so sind dieselben der Versicherungsanstalt zur weiteren Bestimmung einzureichen.

* * *

* **Westpreußischer Fischerei-Verein.** Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrath **Delbrück** fand gestern Nachmittag im kleinen Saale des Landeshauses eine Vorstandssitzung statt. Herr Professor **Conwentz** gab über ein Stück Gespinnst, welches in einem Karpfenteich gefunden und ihm zur Untersuchung eingereicht war, die Erklärung ab, daß es ein dichter Filz aus unzähligen Fadenalgen sei, wie er längst unter dem Namen „Oderwatte" bekannt sei. Herr Dr. Seligo

fügte hinzu, daß dieses Gespinnst im allgemeinen der Fischerei schädlich sei und nur durch Ablassen der davon heimgesuchten Teiche und Tödten der kleinen Algenkeime vernichtet werden könne. Herr Regierungsrath **Delbrück** machte dann geschäftliche Mittheilungen. Nach denselben sind für Erlegung von 33 Ottern 99 Mk. und für Erlegung von Fischreihern und Cormorane an 3 Personen Prämien gezahlt worden. Die Einnahmen des Vereins betrugen 15 665 Mk., die Ausgaben 10 849 Mk., sodaß sich der Bestand auf 4816 Mk. beläuft. Bezüglich der Notiz in der „Danziger Zeitung", wonach in dem Bialafluß anscheinend durch giftige Ingredienzien viele Fische getödtet worden seien, hat die eingeleitete Untersuchung ergeben, daß in einer Brauerei die Bottiche ꝛc. mit einer Chlorkalimischung gereinigt worden sind und das Spülwasser in den Bialafluß gelassen worden ist und so das Absterben der Fische herbeigeführt hat. Das gerichtliche Verfahren gegen die Betreffenden ist eingeleitet. Die Fischbrutanstalt in Altbrahe wird Ende dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden. Die Kosten für die Errichtung haben 655 Mark betragen. Herr Regierungsrath Delbrück theilte schließlich mit, daß er als Mitglied in den Ausschuß der deutschen Seefischerei gewählt worden sei und die Wahl angenommen habe. Da der Verein die allgemeine Ausstellung in Berlin zu beschicken beabsichtigt, so wurde beschlossen, sich an den Ausstellungen in Graudenz und Danzig nicht zu betheiligen. Die Vertretung des Vereins auf der Berliner Ausstellung hat Herr Hafenbauinspector **Wilhelms** übernommen. An Stelle des ausgeschiedenen in den Vorstand gewählten Ausschußmitgliedes Herrn Meliorationsbauinspector **Daenicke** wurde Herr Major **Klopsch** gewählt. In Folge einer eingegangenen Anfrage kam die Zulässigkeit der Pfändung von Gänsen und Enten seitens der Fischereiberechtigten zur Sprache. Da hierüber gesetzliche Bestimmungen nicht existiren, so müsse man es im einzelnen Fall auf einen Prozeß im Wege der Civilklage ankommen lassen. Der Etatsentwurf pro 1896 wurde nach dem Referat des Herrn Meliorationsbauinspectors **Dänicke** mit 12 700 Mk. angenommen. Bezüglich eines Rückversicherungsverbandes der Boots- und Netzversicherungskassen an der Ostsee sind die Verhandlungen noch nicht fertig. Die Versammlung hielt es für angebracht, die drei Kassen von Westpreußen zu einem Verband zu vereinigen und sich nicht den anderen Kassen an der Ostsee anzuschließen. Nachdem Hr. **Wilhelms** erklärt hatte, daß er mit den Fischern bereits ein Einverständniß herbeigeführt habe, wurden die Herren **Delbrück** und **Wilhelms** bevollmächtigt, sich zunächst mit Herrn Landrath Albrecht in Putzig über diese Frage in Verbindung zu setzen. Zu einem Samaritercursus in Weichselmünde haben sich bereits 20 daselbst wohnende Fischer gemeldet; ein zweiter Cursus wird in Hela abgehalten werden. Wegen Begründung eines Seemannsheims in Hela, für das noch die Kosten beschafft werden müssen, beschloß man zunächst mit dem deutschen Seefischereiverein in Verbindung zu treten. Zur Errichtung eines Lokals für die Sammlungen des Vereins wurden 150 Mark bewilligt. Die nächste Generalversammlung soll im Anfang des Monats Januar stattfinden. Den Helaer Fischern werden die Wetterberichte seit kurzem telegraphisch zugesandt. Wegen Deckung der Kosten für Entziffern und Aushängen der Telegramme will man beim deutschen Seefischereiverein vorstellig werden. Ueber die Hebung der Krebszucht gab Herr Dr. **Seligo** sein Gutachten dahin ab, daß dieselbe nur dann gehoben werden könne, wenn das Mindestlängenmaß der Krebse auf 11 Centimeter angeordnet und für die weiblichen Krebse eine längere Schonzeit eingeführt werde.

* * *

* **Zur Volkszählung.** Bei der **am 2.** Dezember d. J. stattfindenden Volkszählung wird bekanntlich das System der Zählkarten, welches sich in hohem Grade bewährt hat, zur Anwendung kommen. Den Magistraten der Städte von mehr als 4000 Einwohnern werden sämmtliche Zählpapiere direct vom statistischen Büreau, allen kleineren Städten dagegen, sowie den Gemeinden und Gutsvorstehern von den Landräthen zugesandt werden. Die Zählbezirke sollen nicht mehr als 40 Haushaltungen umfassen; die Ermittelung bezw. das Engagement der erforderlichen Zähler und Stellvertreter muß bis spätestens 16. November von den Ortsbehörden besorgt sein. Die Austheilung der Zählbriefe an die Haushaltungsvorstände haben die Zähler in der Zeit vom 28. bis 30. November zu besorgen, so daß am 30. November Mittags sich jeder Haushaltungsvorstand im Besitz eines Zählbriefes befindet.

* * *

* **Internationaler Fischerei-Verband.** Wie der Präsident des deutschen Fischerei-Vereins, Fürst v. Hatzfeld, bekannt giebt, ist es auf der kürzlich gemeldeten, in Breslau abgehaltenen Versammlung zur Begründung eines internationalen Weichselverbandes, an der bekanntlich Vertreter Deutschlands, Rußlands, Galiziens und Ungarns Theil nahmen, zunächst für erforderlich gehalten, nachdem durch die bisherigen Brutaussetzungen der **Lachsbestand** des Weichselgebiets nachweislich gehoben ist, nicht nur in dieser Richtung fortzufahren, sondern die Brutaussetzungen auf mindestens 1½ Millionen auf das Jahr zu erhöhen. Die verschiedenen Fischerei-Vereine tragen dazu bei. Da die Mehrzahl der Aussetzungen auf galizischem Gebiet zu erfolgen hat, so übernimmt für diese Arbeiten der galizische Landes-Fischerei-Verein selbständige Dispositionen. Es wurden ferner gemeinsame Schritte zur Schonung der Lachse im Weichselgebiet als nothwendig angesehen. Die Betheiligten verpflichteten sich, bei ihren Regierungen dahin vorstellig zu werden, daß für das ganze Weichselgebiet gemeinsame Schutzmaßregeln getroffen werden, insbesondere nach der Richtung der Schonzeit, des Mindestmaßes, der Erhaltung der Laichplätze, der Verhütung der Verunreinigungen u. s. w. Ferner erachteten es die Betheiligten als nothwendig, die Besprechungen über die Hebung der Fischerei im Weichselgebiet in passenden Zwischenräumen zu wiederholen. Dem Wunsche, daß der deutsche Fischereiverein einen internationalen Verband zur Regelung internationaler Fischereifragen in's Leben rufen möge, schlossen sich die Anwesenden an. Die weitere Leitung des Weichselverbandes hat Fürst Hatzfeld übernommen.

* * *

* **Innungsausschuß.** Gestern Abend fand im Gewerbevereinshause eine Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende Herr Zimmermeister **Herzog** einen Vortrag über den **Ministerialentwurf betreffend die Bildung von Handwerkerkammern und die Neuorganisation des Handwerks** hielt. Der Entwurf des Handelsministers v. Berlepsch vom 15. August 1893 habe auch bei den gemäßigten Mitgliedern des Handwerkerstandes keinen Anklang gefunden, bei den entschiedeneren Mitgliedern der Innungen sei er auf starken Widerspruch gestoßen, da diese die Führung des Meistertitels nur von dem Befähigungsnachweise abhängig gemacht haben wollten. Diese Stellung nahm auch der deutsche Handwerkertag in Halle ein, der von Danzig aus nicht beschickt worden war, weil der Handwerkerbund politische Tendenzen verfolge. Eine zweite dringende Einladung zur Theilnahme an der Handwerker-Conferenz wurde später angenommen und der Referent als Vertreter des hiesigen Innungs-Ausschusses nach Berlin entsendet. Der Conferenz lagen zwei Entwürfe vor, derjenige des Handelsministers v. Berlepsch, welcher die Organisation des Handwerks, und derjenige des Staatssecretärs v. Böttiche, welcher die Bildung von Handwerkerkammern behandelte. Bei Beginn der Verhandlung erklärten die Vertreter der Ministerien, die Geh. Räthe Sievert und Wilhelmi, daß sie die Conferenz verlassen würden, wenn die Frage des Befähigungsnachweises zur Erörterung komme; diese Frage ist deshalb auch nicht weiter erörtert worden. Der Entwurf des Herrn v. Berlepsch sah drei Gliederungen vor: die reorganisirten Innungen, die Innungsausschüsse und für den Bezirk einer Provinz die Handwerkerkammern. Herr v. Böttiche erstrebt vorläufig nur die Bildung von Handwerkerkammern, ähnlich wie die Landwirthschafts- und Handelskammern, da derartige Kammern ein Gebot der Nothwendigkeit seien. Diese Kammern sollten dann die Organisation des Handwerkes vornehmen. Die Majorität war dafür, daß die Handwerkerkammer des Herrn v. Böttiche zunächst gebildet werden solle, aber unter dem Vorbehalte, daß sie wieder aufgelöst werden müsse, wenn die Organisation des Handwerkes auf Grund des Entwurfs des Hrn. v. Berlepsch vollendet sei. In dem Entwurf des Herrn v. Berlepsch war, wie schon in seinem früheren Entwurfe, die Vertretung der Gesellenschaften auch in den Handwerkerkammern vorgesehen, diese Bestimmung wurde von der Conferenz abgelehnt, nachdem nur der Referent und ein Obermeister aus Gotha für dieselbe eingetreten waren. Die Bestimmungen über das Halten von Lehrlingen und die Erwerbung des Meistertitels riefen lebhafte Debatten hervor, über die anderen Punkte einigte man sich ohne besondere Schwierigkeiten. Im allgemeinen und ganzen fand der Entwurf des Herrn v. Berlepsch die Zustimmung der Conferenz. Ferner kam in dem Entwurfe auch die genossenschaftliche Seite zur Geltung, das Innungswesen müsse wieder als Fachgenossenschaft umgebildet werden, wenn die Handwerker mit den Großbetrieben concurriren wollten. Nicht allein die einzelnen Innungen sollten zugleich auch Genossenschaften bilden, sondern auch in den Innungsausschüssen und in den Handwerkerkammern sollte die Genossenschaft gefördert werden. Nach der Ansicht des Referenten ist der Entwurf des Herrn v. Berlepsch auf einer gesunden Basis aufgebaut und wohl geeignet, das Handwerk zu fördern. Aber auch durch die Errichtung der Handwerkerkammern allein schon werde dem Interesse des Handwerks gedient werden. Leider fanden sich viele Vertreter von süddeutschen und auch norddeutschen Innungen, welche nicht eingeladen waren, zurückgesetzt, und es hat sich nun ein unerquicklicher Streit entsponnen, der in den Fachblättern in sehr gehässiger Weise ausgefochten wird. Namentlich wird von den Süddeutschen getadelt, daß die Conferenz sich mit dem Entwurf des Herrn v. Böttiche befaßt habe.

* * *

* **Bildungsverein.** Gestern Abend hielt Herr Lehrer **Richter** einen Vortrag über Volksbildung und Volksbildungsmittel. Redner erläuterte zunächst den Begriff „Volk" und tadelte den Kastengeist, welcher offen und versteckt das Volk als Menschen zweiten Grades bezeichne, alsdann schilderte er in fesselnder Weise Volksbibliotheken, Volksküchen und andere gemeinnützige Anstalten. Die Versammlung dankte dem Vortragenden durch Beifall, worauf der Vorsitzende, Herr **Winkler** zum Anschluß an den Bildungsverein und zahlreicheren Besuch der Vortragsabende aufforderte.

* * *

x. **Stolze'scher Stenographen-Verein von 1857.** Gestern Abend hielt der Stolze'sche Stenographen-Verein seine sechste Hauptversammlung ab. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten berichtete der Schriftführer über den Stand der stenographischen Lehranstalt. Es werden darnach zur Zeit durch den Verein 26 Personen in den Anfängercursen in der Stolze'schen Stenographie unterrichtet. Auch der Fortbildungscursus erfreut sich reger Betheiligung. Der Verein beschloß, noch vor Weihnachten einen Gesellschaftsabend zu arrangiren. Die Herren Benno Thiel, Ernst Müller und Adolph Thielmann aus Danzig wurden als neue Mitglieder aufgenommen.

* * *

* **Neue Baufluchtlinie.** Für den Straßenkreuzungspunkt auf Neugarten hat der Magistrat eine neue Baufluchtlinie aufgestellt, dergestalt, daß dieselbe hart an dem Regierungsgebäude, unter Fortfall der darüber hinaus gehenden Vorgartentheile, entlang geht und den der Bahnunterführung zunächst liegenden vorspringenden Theil der Loge „Eugenia" abschneidet. Diese eigentlich schon jetzt bei dem starken dortigen Verkehr nothwendige Straßenverbreiterung soll spätestens dann zur Ausführung gelangen, wenn nach Herstellung des neuen Centralbahnhofes, sowie der Verbindungsstraße nach der inneren Stadt, sowie in Folge der Bebauung des jetzigen Wallterrains der Verkehr an jener Stelle sich noch steigert. Im Falle der Durchführung des Projects muß natürlich auch die Eisenbahnüberführung verbreitert und bis in die neue Baufluchtlinie zurückverlegt werden.

* * *

* **Arbeitsjubiläum.** Ein Jubiläum, wie es heutzutage leider nicht allzuhäufig vorkommt, feierte gestern Abend mit seinem Arbeiterpersonal und den Freunden des Hauses der Chef der Firma Victor **Lietzau**: es war gestern vor 25 Jahren der Mechaniker Herr Albert **Schröder** zum Gehilfen befördert worden. Der Jubilar hatte schon vorher vier Jahre als Lehrling in der Firma gewirkt und ist somit 29 Jahre lang in demselben Geschäft thätig gewesen. Nach einem Hoch auf den Kaiser dankte Herr **Lietzau** Herrn Schröder für seine fünfundzwanzigjährige treue Thätigkeit in seinem Geschäft, worauf der Werkmeister Herr **Wilhelm** im Namen der Collegen den Jubilar beglückwünschte und das gute Verhältniß betonte, welches seit langen Jahren zwischen dem Chef und seinen Arbeitern bestehe. Von der Firma wurde dem Jubilar ein namhaftes Geldgeschenk überreicht, die Gehilfen haben einen schönen Trinkhumpen und die Lehrlinge ein Rauchservice gestiftet.

* * *

* **Diebstahl.** Gestern wurde ein Lehrling in einem Manufacturwaarengeschäft der Langen Brücke in Haft genommen, weil er seinem Principal Waaren entwendet hat.

* * *

* **Unglücksfall.** Der Dachdecker Johann Hinz aus Stadtgebiet, welcher bei der Firma Rothenberg schon ca. 20 Jahre arbeitet, stürzte gestern von einem Neubau der Herren Focking u. Westphal am Thornschen Weg drei Stockwerke hinab und verletzte sich so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde sofort nach Stadtgebiet gebracht, wo die die Familie des Verunglückten auf einem kleinen, dem H. gehörigen Grundstücke wohnt.

* * *

* **Verhaftung.** Der Arbeiter F. wurde heute von der Criminalpolizei in Haft genommen. Er ist beschuldigt worden, an einem Knaben ein Attentat verübt zu haben, doch wurde er nach seiner Vernehmung sofort aus der Haft entlassen.

* * *

* **Allgemeine Ausstellung Danzig.** Der kaufmännische Verein theilte dem geschäftsführenden Vorstand mit, daß er gern bereit sei, für das Gelingen der Ausstellung zu wirken. Nächste Woche wird in diesem Verein ein Vortrag über die Ausstellung gehalten werden. — Der Plan für die Ausstellung soll von Montag ab im Bureau Langgasse Nr. 70 I. zur allgemeinen Ansicht ausliegen.

* * *

* **Ortskrankenkasse der Brauer.** In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde über ein vorgelegtes Statut der vereinigten Danziger Krankenkassen zu einem Verbande berathen. Man beschloß einstimmig, das Statut nicht anzunehmen bezw. dem Verbande nicht beizutreten, da das vorgelegte Statut einige Paragraphen enthält, die nach Ansicht der Versammlung dem **Verbandsvorstande zu weit gehende Befugnisse einräumen.**

* * *

* **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde wegen verschiedener unliebsamer Vorgänge auf dem Gute des Hofbesitzers Robert Schilke in Rambeltsch bei Hohenstein gegen denselben verhandelt. Dem Angeklagten, der gestern bereits vom Schöffengericht wegen Mißhandlung einer Wirthin zu einer Geldstrafe verurtheilt wurde, wird heute zur Last gelegt, am 4. Juli d. J. seine Wirthin Clara Lux fünf Stunden lang in der dunklen Speisekammer eingesperrt und sie auch mit der Reitpeitsche mißhandelt zu haben. Außerdem wurde er beschuldigt, seiner Arbeitern und Arbeiterinnen das Fleisch verendeter Kälber, welches er hatte einsalzen lassen, vorgesetzt zu haben. Dem Angeklagten hatte seine Wirthin zum 1. Juli gekündigt, doch ließ sie der Angeklagte nicht fort und aus dem nun daraus entstandenen gespannten Verhältniß zwischen beiden ist die Mißhandlung entstanden, wegen der Schilke heute angeklagt war. Er sperrte sie, wie die Wirthin heute aussagte, von 1 Uhr Mittags bis Abends 6 Uhr ein, wann es ihr gelang, das Thürschloß zu sprengen. Als sie sich trotzdem weigerte, in seinem Dienst zu bleiben, hat er sie mit dem dicken Ende seiner Reitpeitsche geschlagen, so daß sie Striemen als Folge der Schläge aufzuweisen hatte. Der Angeklagte gab heute an, daß die Lux ihn gereizt habe, die Freiheitsberaubung wollte er als „Scherz" aufgefaßt wissen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen der Freiheitsberaubung und der Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß. Daß der Angeklagte seinen Arbeitern verdorbene Nahrungsmittel in den Verkehr gebracht habe, konnte der Gerichtshof als nicht festgestellt erachten und sprach Schilke deshalb frei. — Der Commis Otto Komrau wurde dann wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. K. steht noch unter dem Verdacht, das Sittlichkeitsverbrechen auf dem großen Exercirplatz im Mai d. Js. begangen zu haben.

* * *

Polizeibericht vom 12. November. Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 8 Obdachlose, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens. — Gefunden: 1 Stock, 1 Haarpfeil, 1 Portemonnaie mit 10 Pf., 1 schwarzer Schleier, 1 Paar graue Tricothandschuhe, 5 Vorhängeschlösser, 4 Schlüssel am Riemen, 1 Ersatzreservepaß auf den Namen Albert Goldstein, 1 Schlüssel, 1 schwarzer langhaariger Muff, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Medaillon mit Herren-Photographie, 1 Portemonnaie mit 30 Pf. und Eisenbahnfahrkarte auf den Namen Margarethe Schönbeck, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

R. **Aus dem Kreise Danziger Höhe,** 12. November. Ein **schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern Nachmittag beim Getreideverladen auf dem Bahnhofe Straschin-Prangschin. Der Mehlfahrer Mallon wollte mit seinem mit 52 Ctr. Getreide beladenen Wagen den etwas steilen Weg nach Prangschin hinunterfahren, als plötzlich die zwei vordersten Säcke, auf denen er saß, in's Rutschen geriethen und ihn im Hinabgleiten mit auf die Deichsel hinunter rissen. Die Pferde wurden nun scheu und gingen durch. Der Wagen stürzte einige 100 Schritte weiter von der Böschung hinunter. Dem unglücklichen M. gingen die Räder des Wagens über den Rücken. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den sofort eingetretenen Tod constatiren. M., 29 Jahre alt, war ein fleißiger und ordentlicher Arbeiter, er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

\+ **Neuteich,** 11. Novbr. Heute Abend wurden durch ein **mächtiges Feuer** die Gehöfte der Gutsbesitzer **Grunau** und **Winter** in **Trappenfelde** theilweise eingeäschert. Es ist **dabei viel Vieh** (Rindvieh und Schweine) **verbrannt.**

w. **Von der frischen Nehrung,** 11. November. Bei dem gestrigen orkanartigen **Nordweststurme** ist im frischen Haff ein großer **zweimastiger** Kahn **untergegangen.** Derselbe lag dem Dorfe Passarge gegenüber in der Mitte des Haffs vor Anker, hat jedenfalls sehr schwere Ladung gehabt und ist von den überstürzenden Wellen in den Grund geschlagen worden. Andere Kähne und Lommen, ja sogar einige der verhältnißmäßig kleinen Nehrunger Fischerböte haben, vor Anker liegend, den Sturm glücklich überstanden. Da der untergegangene Kahn, dessen Masten weithin sichtbar aus dem Wasser hervorragen, gerade im Fahrwasser des Haffes liegt, so ist diese Stelle für den noch immer regen Schiffsverkehr während der Dunkelheit recht gefährlich. Das Schicksal der Mannschaft des untergegangenen Kahnes ist noch nicht bekannt, doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Leute in den Fluthen ihr Grab gefunden haben. Wenn Rettung irgend möglich gewesen wäre, so wäre von der Nehrung aus der Versuch hierzu gemacht worden.

-bs- **Schwetz,** 11. Novbr. 100 Mark Belohnung hat der hiesige Decan, Herr Blook, demjenigen zugesichert, der den **Brandstifter an der Klosterkirche** so nachweist, daß dessen Verhaftung erfolgen kann.

Stolp, 11. Novbr. In dem Dorf Groß Garde sind **vierzehn Gebäude niedergebrannt,** darunter sieben Wohnhäuser. Zehn Familien sind obdachlos geworden.

X. **Köslin,** 10. Novbr. **Steuer-Schererei.** Ein in der Kreisstadt Bublitz ansässiger Kaufmann hatte einen durch Viehsterben in Verlegenheit gerathenen Landmann, welcher zu seinen ständigen Kunden gehörte, zum Ankauf einer Kuh 100 Mk. baar auf kurze Zeit geliehen; am verabredeten Tage konnte letzterer das ihm zinsfrei gewährte Darlehn nicht zurückzahlen, behielt es sogar noch mehrere Jahre. Einmal hat der Landmann jenem Kaufmann freiwillig 7,50 Mk. gezahlt, und diesen Betrag hatte der nach einem Einkommen von 5000—5500 Mk. besteuerte Geschäftsmann bei seiner Steuerdeclaration als Zinsgenuß nicht angegeben. Die hiesige Regierung setzte, obwohl die 7,50 Mk. keine höhere Steuerstufe bedingten, eine Strafe fest. Der Kaufmann trug auf gerichtliche Entscheidung an und ist in zwei Instanzen freigesprochen worden. Zur Ermittelung seines Einkommens mußte der betreffende Mann einen Auszug seiner sämmtlichen Außenstände der Veranlagungs-Commission einreichen und diese fragte bei sämmtlichen Schuldnern und Geschäftskunden desselben (mehr als 100) an, ob und wie viel Zinsen dieselben für die Waarenschulden bezahlten. Das Resultat dieser viel Schreiberei verursachenden amtlichen Recherche war ganz ergebnißlos, denn kein einziger Kunde konnte sagen, daß er sein laufendes Conto auf Colonialwaaren verzinsen mußte. Kein Schuldner sieht es gern, wenn das, was er einem schuldet, ein anderer erfährt; so auch hier. Die betreffenden Kunden des Kaufmanns, welche wohl befürchteten, daß sich derartige An- und Ausfragen wiederholen könnten, sind demselben abgegangen und dieser ist, wie er thränenden Auges dem Gerichtshofe mittheilte, durch solch Eindringen der Veranlagungsbehörde in seiner Geschäftsführung beinahe ruinirt worden.

S. **Aus dem kaiserlichen Jagdreviere Ostpreußens,** 10. Nov. Der Bestand an **Wildschweinen** in der Rominter Haide hat in den letzten Jahren durch zahlreiche Vermehrung und auch in Folge des unterlassenen Abschießens dieser Thiere eine recht erhebliche Zunahme erfahren. Nach den bisher gemachten Erfahrungen hat sich jedoch das Hegen dieser Wildgattung in der Haide nicht als besonders vortheilhaft erwiesen. Der auf den Fluren angrenzender Ortschaften und auch theilweise in der Forst angerichtete Schaden ist als ein recht bedeutender zu bezeichnen und es sind dafür an die geschädigten Besitzer beträchtliche Summen zur Auszahlung gelangt. Allerdings ist nach der Vollendung des im Laufe dieses Sommers neu errichteten dichten Wildgatters in den Wildschäden eine merkliche Abnahme eingetreten. Immerhin soll der Bestand wesentlich reducirt werden.

b. **Insterburg, 11. Novbr. Als in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag der Kutscher Zarm von einem Richtschmaus nach** seiner Wohnung Abbau Jacobsohn ging, benutzte er, um sich den Weg abzukürzen, den Bahnkörper. Er überhörte dabei das Heranbrausen des Schnellzuges, wurde von diesem **erfaßt und zermalmt.** Z. hinterläßt eine Frau, die im vorigen Jahre in Folge einer Blutvergiftung vollständig verkrüppelt ist.

Vermischtes.

Berlin, 12. November. Zwei **Redacteure der „Berliner Neuest. Nachrichten"**, Baron Ehrenberg und Hauptmann a. D. Henneberg, sind gestern wegen Sittlichkeitsverbrechens **verhaftet** worden. Baron Ehrenberg war früher Redacteur der „Tägl. Rundschau".

Berlin, 11. November. Gegen den Chefredacteur des „Kleinen Journals" **Dr. Leipziger** und Richard **Skowronek** ist wegen Herausforderung zum **Duell** bezw. wegen **Cartelltragens Anklage** erhoben worden.

Hamburg, 9. Novbr. Heute Abend 6 Uhr brach in Altona-Ottensen in der Holstentwiete ein **Feuer** aus, durch welches die Dachpappenfabrik von Steinert und die Eisengießerei von Tietz und verschiedene nahe gelegene Gebäude zerstört wurden. Der Gesammtschaden ist bedeutend. Die Pferde und sämmtliches Vieh wurden nur mit Mühe gerettet. Menschen sind nicht verletzt worden. Nach drei Stunden wurde der Brand bewältigt.

* **In Braunschweig** erregt der **Selbstmord** des Chirurgen Professor Dr. Seidel großes Aufsehen. Derselbe war dirigirender Arzt der chirurgischen Abtheilung am herzoglichen Krankenhause und Mitglied des braunschweigischen Ober-Sanitäts-Collegiums. In einer Versammlung des dortigen Aerztevereins war er mit einem älteren, sehr geachteten Collegen, mit dem er schon seit längerer Zeit auf gespanntem Fuße stand, in Streit gerathen und hatte sich im Verlauf desselben zu Thätlichkeiten hinreißen lassen. Hierdurch sah sich der Aerzteverein gezwungen, gegen Professor Seidel Stellung zu nehmen und da diesem auch ein Disciplinarverfahren drohte, nahm er sich durch Gift das Leben.

Standesamt vom 12. November.

Geburten: Bäckermeister Rudolf v. Rosbitzki, S. — Arbeiter Friedrich Degen, T. — Arb. Karl Prybusch, T. — Dampfbootführer Paul Werner, T. — Arbeiter Martin Meyer, T. — Stellmachergef. Johann Kowalkowsky, T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Piotrowski und Katharina Knapp zu Radomno. — Schuhmachergeselle Friedrich Dominke und Emilie Harder hier. — Arbeiter Franz Rusch und Bertha Müller hier. — Landwirth Friedrich Salomon Pieper hier und Bertha Elisabeth Godthardt zu Schmerblock. — Stellmacher Julian Zeglarski zu Culmsee und Marianna Figurska zu Falkenstein. — Instmann Gustav Skulski und Auguste Bartkowski zu Seegenau. — Arbeiter Max Ichnowski und Johanna Wogasz hier. — Kaufmann August Bendikowski und Anna Hansen hier.

Heirathen: Prediger Karl Herrmann Frank Hillenberg und Louise Henriette Albertine Nanny Wilck. — Kaufmann Alfred Moritz und Clara Groß. — Malermeister Oscar Turkowski und Katharina Tinschmann. — Landwirth Max Nienke und Johanna Mentrikowski.

Todesfälle: S. d. Arb. August Schreiber, 1 J. 8. M. — S. d. Schneidermeisters Richard Kuhnert, 4 W. — Frau Wilhelmine Brozait, geb. Bierkau, 36 J. — S. des Schneidermeisters Hermann Franz, todtgeboren. — S. d. Arbeiters Heinrich Raulin. 8 M. — Kreistaxator Carl Collins, 75 J. — Frau Margarethe Jegust, geb. Arendt, 31 J. — T. d. Schiffbauer Julius Dettmann, 13 Tage. — S. d. Arb. Karl Geromski, 4 M. — S. d. Fischers August Krüger, 1 J. 6 M. — Kutscher Johann Turzinski, 56 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 12. November.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	114—147 M Br.	102—136 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	112—145 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—143 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—142 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—140 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—135 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 105 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 139 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr. transit 106½ M Br., 106 M Gd., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 141 M Br., 140½ M Gd., transit 106 M Br., 105½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 143½ M bez., transit 109½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 145 M Br., 144 M Gd., transit 111 M Br., 111½ M Gd.

Roggen loco schwächer, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 110—111 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 76 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per November inl. 110½—110 M bez., unterpolnisch 77 M Br., 76½ M Gd., per Novbr.-Dezember inländisch 110½—110 M bez., unterpoln. 77 M Br., 76½ M Gd., per April-Mai inländ. 117 M bez., unterpolnisch 83 M Br., 82½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 118 M bez., unterpolnisch 84 M Br., 83½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 656—683 Gr. 110—114 M bez., russ. 680—692 Gr. 87—89 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 92 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 105—110 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 160 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,25—3,60 M bez., Roggen- 3,40 M bez.

Rohzucker schwach, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,20—10,5 M bez., 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,15 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Viehmarkt.

Danzig, 12. November. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 32, Ochsen 23, Kühe 48, Kälber 29, Hammel 88, Schweine 427.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 31 M, 2. Qual. 24 M, Ochsen 1. Qual. 36 M, 2. Qual. 25 M, Kühe 1. Qual. 28 M, 2. Qual. 25 M, Kälber 1. Qual. 42 M, 2. Qual. 35 M, Hammel 1. Qual. 25 M, 2. Qual. 20 M, Schweine 1. Qualität 36 M, 2. Qualität 30 M. Geschäftsgang: schlecht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. November. Wind: S.

Angekommen: Iconia, Cassens, Wisbeach, Kohlen. — Glen Park (SD.), Arter, Sunderland, Kohlen. — Vendsyssel (SD.), Sörensen, Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Fortuna, Steinbrinck, Thisted, Delkuchen. — Rhea (SD.), Grote, Köln, Güter.

Wieder gesegelt: Max und Robert, Beggerow.

12. November. Wind: S.

Angekommen: Intrepid (SD.), Langley, Shields, Kohlen.

Gesegelt: Zwei Gebrüder, Jung, Assens, Getreide. — Auguste, Petry, Kiel, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode“ die reich illustrirte Zeitschrift

Wien. „Kinder-Mode“

mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube“, ferner eine große Anzahl

farbiger

Mode- u. Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl

Echte Wiener

Kleiderschnitte

nach Maß

nach den Bildern d. „Wiener Mode“ und der „Wiener Kinder-Mode.“

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.** u. **1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** u. **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Illustrirte Oktav-Hefte von

UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte

Monatsschrift

mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

☛ Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus. ☚

Siegm. Willdorff,

nur 30 Langenmarkt 30,

im Englischen Haus, empfiehlt einen großen Posten lange u. kurze Schmier-Stiefel, sowie einen Rest Holzschuhe so lange der Vorrath reicht, nur 1,00 Mark, und hohe 1,50 Mark zum

Ausverkauf.



Echt silberne Cylinder-Remont. Silberstemp. **2 echte** Goldränd. **nur Mark 10,50**

Prima Cylinder-Uhr, echtes Emaille-Zifferblatt, 2 vergoldete Ränder, solid. Gehäuse, fein gravirt und schön versilbert nur 6,50 *M.* **Hochfeine Nickelkette** 0,60 *M.* **Echt goldene** 8 kar. Damenuhr, hocheleg., f. Façon, Remont. 21,— *M.* Sämtliche Uhren sind **wirklich abgezogen** und regulirt und leiste ich eine **reelle schriftliche 2jähr. Garantie.** Versand gegen Nachnahme oder Posteinzhlg. Umtausch gestattet, **oder Geld sofort** zurück, somit **jedes Risiko ausgeschlossen.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Preisliste gratis u. franko.

S. Kretschmer,

Uhren und Ketten En gros.

Berlin C. 113, Bischofstr. 13.

Stadtgebiet! Gummischuhe, Gummiboots, Luftkissen und Eisbeutel werd. saub. reparirt **Alt-Schottland 91.**

Dr. med. Volbeding

homöopatischer Arzt

Düsseldorf, Königsallee 6,

behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwer heilbaren und chron. Krankheiten.

Die Bäckerei in Legan ist zu vermiethen oder sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen **Neufahrwasser, Schulstraße 4, I.**

Die neueste

hochwichtige Erfindung

auf dem Gebiete der Orthopädie, **deren Erfolg geradezu hervorragend** zu bezeichnen ist, ist der k. u. k. a. priv.

Selbstmasseur

(Revulseur).

Durch Anwendung dieses höchst sinnreichen Apparates ist **Jedermann** im Stande, sich auf die **bequemste, einfachste Weise selbst zu massiren.** Sehr zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Gicht, Neurasthenie, Nervenschwäche, Rückenmarkleiden, Migräne** etc. etc. Durch die Anwendung dieses höchst sinnreichen Apparates, dessen Handhabung leicht und einfach ist, wird eine **regelmässige Zirkulation des Blutes hervorgerufen und jedes noch so veraltete Leiden in kürzester Zeit vollkommen behoben. Für den sicheren Erfolg,** der nach der ersten Anwendung bereits zu Tage tritt — **wird garantirt.** — Preis Mk. 10,00 — Postversand gegen Nachnahme oder bei Voreinsendung des Betrages von der

Central-Niederl. Dr. BORSODY, Budapest, Andrássy-ut 17, wohin alle Bestelllungen zu richten sind. (22171

Um allen Nachahmungen unserer **„Emser Pastillen mit Plombe“** zu begegnen, bringen wir hiermit das Facsimile unserer Pastillenschachtel:



Die **„Emser Pastillen mit Plombe“** werden aus den Salzen der **König Wilhelms-Felsen-Quellen** dargestellt und sind ein altbewährtes Mittel bei Erkrankungen der Athmungs- und Verdauungs-Organe, insbesondere bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.**

Jede Schachtel ist mit einer Plombe verschlossen. Man verlange daher, um vor Nachahmungen gesichert zu sein, ausdrücklich (22528

Emser Pastillen mit Plombe.

Delicateß-Sauerkraut,

ff. **Magdeburger,** exquisit im Geschmack u. Schnitt, à Bord.-Oxhoft ca. 500 ℔ 24 *M.*, 1/2 Oxhoft ca. 225 ℔ 12,50 *M.*, Eimer ca. 110 ℔ 8,50 *M.* Ank. ca. 58 ℔ 5 *M.*, 1/2 Ank. ca. 28 ℔ 3 *M.*, Postcollo 1,50 *M.*
Salzgurken, saure, Pa., Ank. 7,50 *M.*, 1/2 Ank. 5 *M.*, Postc. 1,75 *M.*
Pfeffergurken, pikant, ca 3—10 ctm lang, Anker 17 *M.*, 1/2 Anker 9 *M.*, 1/4 Anker 5,25 *M.*, Postcollo 2,75 *M.*
Essiggurken, feinstes Gewürz, ca. 10 ctm lang, Anker 11,50 *M.*, 1/2 Anker 6,50 *M.*, 1/4 Anker 3,75 *M.*, Postcollo 2,25 *M.*
Senfgurk., hart, Ank. 20 *M.*, 1/2 Ank. 10,50 *M.*, 1/4 Ank. 6,50, Postc. 4 *M.*
Gr. Schnittbohnen, ff. j., Ank. 12 *M.*, 1/2 Ank. 6,50 *M.*, Postc. 2,25 *M.*
Perlzwiebeln, ff. kl., 1/2 Ank. 17 *M.*, 1/4 Ank. 9 *M.*, Postc. 4,50 *M.*
Preißelbeeren, m. Raffin. eing., v. 20 ℔ an p. Br.-Pfd. 38 ₰, Postc. 4 *M.*
Mixed-Pickles, Postc. 4,50 *M.*, beste **Brab. Sardellen,** 1/4 Anker 14 *M.*, Postcollo 7,50 *M.* **Pa. Pflaumenmuß,** in Fässern von 50—100 ℔ 13 *M.*, v. 200 ℔ 12,50 *M.* p. 100 ℔, Postc. 2,25 *M.*
Spargel, Erbs., Bohnen, Carotten, Compotfr. in Dos. 2c. l. Preisl.

Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspr.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Vorräthig in den Buchhandlungen. **Neu!**

Erich's Ferien.

Eine Erzählung für die Jugend; auch für ältere und alte Leute ohne Schaden zu lesen; nur müssen die Herzen jung sein.

Von **H. Brandstädter,** Gymnasiallehrer in **Insterburg.**

☛ Mustergültige Sprache, Vaterlandsliebe und eine edle Begeisterung für alles Gute und Schöne, endlich ein wirklicher, herzerquickender Humor, der unter Thränen lacht, äussern sich in dieser Erzählung vom Nidder Strande an der blauen Ostsee und sind geeignet, dieselbe zu einem Lieblingsbuche der deutschen Jugend zu machen. — Das Buch ist von hochangesehenen Schriftstellern und Schulmännern warm empfohlen.

Verlag von A. Bagel, Düsseldorf. Preis eleg. geb. Mk. 3,—.



Import Schülke & Mayr, Hamburg.

Neues *Fleisch-Extract* S&M mit der **Flagge.**

Unübertroffen an Güte und Ausgiebigkeit.

Volles deutsches Gewicht,

im Gegensatz zu dem um 10% niedrigeren englischen Gewicht des Fleisch-Extract der Liebig-Company. (22473

Praktische Porzellan-Schraubentöpfe.



Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.

Berlin W., **Leipzigerstr. 34.** Fernsprecher: Amt I No. 1682.

Unsere

Triumph-Spiritus-Glühlichtlampe,

in der Praxis einzig bewährtes System, erspart 25 Proc. gegen Petroleum, bei bedeutend grösserer Leuchtkraft.

☛ **Jede Petroleumlampe kann** ☚
☛ **ohne Weiteres mit unserem** ☚
Glühlichtapparat versehen werden.

Unser Gasglühlicht übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit der Glühkörper und Gasersparniss. (17185

N.G.A.G.

Installateuren hohen Rabatt. — Prospecte gratis u. franco.

Breitgasse 127. **W. Riese,** Breitgasse 127.

Mein großes Lager

fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben

aus nur **guten reellen** Stoffen sauber verarbeitet, empfehle zu außergewöhnlich billigsten Preisen.

Winter-Paletots in glatten Eskimos von 9 bis 15 Mk.
Winter-Paletots in Krimmer, Flocené u. s. w., hochelegant, 20 bis 36 Mk.
Reisemäntel (Burkas) in schwerem Double und Loden von 10 bis 24 Mk.
Jaquet-Anzüge in guten dunklen Velour-Stoffen von 12 bis 18 Mk.
Jaquet-Anzüge in Cheviots, Kammgarn, Satins, 1- und 2-reihig, von 15 bis 30 Mk.
Winter-Jaquets u. Joppen mit warmem Futter von 6 Mk. an.
Hohenzollern-Mäntel von 18 Mk. an.
Hosen in riesiger Auswahl in allen Größen von 2,50 bis 9 Mk.
Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots mit und ohne Pellerine von 2,50 Mk. an.

Anfertigung eleganter Garderoben nach Maaß.

Bester tadelloser Sitz, sauberste Verarbeitung, solide, billige Preise.

Grosses Stoff-Lager

in den neuesten modernsten Sachen.

Breitgasse 127. **W. Riese,** Breitgasse 127.

„Edison-Silver.“

Nur bei mir ächt erhältlich.



Ein Jahrhundert der Erfindungen

ist wahrlich unser Jahrhundert zu nennen. Chemie, Technik und Electricität sind rastlos bemüht, neue Materien zu ergründen und durch geeignete Legirungen edle Metalle täuschend nachzuahmen.

Die „Kunst“ Silver zu machen, ist in dem neuen Edison-Silver vollständig erreicht.

Das Edison-Silver ist im Ansehen und im täglichen Gebrauch von „echtem Silber“ selbst von Fachleuten nur unter umständlicher Probe zu unterscheiden, und — da unverwüstlich — besonders für Hotelbesitzer 2c. unentbehrlich. Um den guten Ruf dieser berühmten, in verschiedenen Welttheilen mit glänzendem Erfolg eingeführten Edison-Silver-Fabrikate vor Nachahmungen zu schützen, wurde dasselbe beim Kais. Reichs-Patentamte unter der Marke „Edison-Silver“ gesetzlich angemeldet und wolle man in eigenstem Interesse Kenntniß nehmen, daß die „Edison-Silver“-Fabrikate“ einzig und allein echt nur durch das Special-Waaren-Versand-Haus **G. Schubert, Berlin W., Leipzigerstrasse 115,** erhältlich.

Die festgesetzten Fabrikpreise sind:

6 Edison-Silver-Tafelmesser, echte Kl. M. 4,—
6 „ Gabeln (Forken) . . . „ 2,50
6 „ Eßlöffel . . . . „ 2,50
6 „ Kaffeelöffel . . . „ 1,—
} **Bei Abnahme dieser 24 Gegenstände liefere ich ein hierzu passendes feines (innen Plüsch) Etui gratis.**

6 Edison-Silver-Dessertmesser, e. Kl. M. 3,25
6 „ Messerbänke . . . „ 1,50
} **Bei Abnahme vorgen. 36 Gegenstände liefere ich ein hierzu passendes feines (innen Plüsch) Etui gratis.**

6 Edison-Silver-Dessertgabeln . . M. 1,75
6 „ Dessertlöffel . . . . . „ 1,75
} Bei Abnahme sämmtl. oben erwähnter 48 Gegenstände liefere ich ein hierzu passend. f. (innen Plüsch) Etui **gratis.**

Edison-Silver-Tranchirmesser und -Gabel, Paar M. 5,50, in eleg. Etui M. 7,50.

„Edison-Silver-Kaffee-Service“

bestehend aus: **Kaffeekanne** (6 Personen), **Sahnentopf** (innen echt vergoldet), **Zuckerdose** (innen echt vergoldet), **reich gravirtes Tablet,**
zu dem staunend billigen Preise von Mk. 15, gegen Vorhersendung von Mk. 16 postfrei (Nachnahme Mk. 16,40)

Es kosten ferner:
Edison-Silver-Suppenvorleger . . . . . p. Stck. M. 1,50
„ Gemüselöffel . . . . . „ „ 1,—
„ Aufschnittgabel . . . . . „ „ 1,—
„ Theesiebe, mit oder ohne Griff . „ „ 0,75
„ Compot- oder Streulöffel . . . „ „ 0,50
„ Menage mit geschliffenem Salz- und Pfefferflacon, 3theilig . . . . p. Stck. M. 3,—
„ „ wie oben, extra Essig- und Oelflacon, 5theilig . . . . . „ „ 5,—
„ Leuchter à M. 1,50.

NB. Behandlung wie echtes Silber. — **Für nicht Zusagendes folgt der Kaufpreis wieder zurück.** — Versand erfolgt nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages.

Liliput-Service 4 Gegenstände wie oben, jedoch blos 3—4 Tassen Inh., Preis M. 10, bei Vorhersendung von M. 11 postfrei, Nachnahme M. 11,40.

Einzeln erhältlich: **Edison-Silver-Thee- oder Kaffeekanne** (6 Personen) M. 7, (9 Personen) M. 9.

Zu Festgeschenken

empfehle ich das in meinem Verlag erschienene

Evangelische Gesangbuch

für Ost- und Westpreussen

mit dem **Anhange,** die **Evangelien** und **Episteln enthaltend,** in den einfachsten und elegantesten Einbänden.

Danzig, Ketterhagergasse 4. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

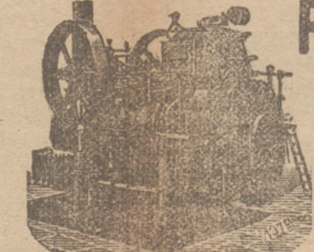
Dr. Römpler's Heilanstalt Görbersdorf i. Schl.

seit 1875 bestehend, bietet

Lungenkranken

die **günstigsten Heilbedingungen** bei mässigen Preisen. Prospecte gratis durch (22422

Dr. Römpler.



R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft,

leistungsfähigste, dauerhafteste u. sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.**

R. WOLF baut ferner: Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: **W. Strehz,** *Ingenieur,* **Danzig,** *Hundegasse 51.*

Cacao-Schalen

mehrere 100 Centner ausschliesslich von besseren Cacaosorten Billig abzugeben

Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nurv. 12—2, 6—7 (auch Sonnt.) Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg. (534

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein anständiger junger Mann erhält ☛ **gutes Logis** ☚ **Tischergasse Nr. 44, 3 Tr.**

---

erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
„ „ Delffs, Heidelberg,
„ „ Eichhorst, Zürich,
„ „ Emmert, Bern,
„ „ Frerichs (†), Berlin,
„ „ Gairdner, Glasgow,
„ „ Gietl (†), München,
„ „ Forster, Birmingham,
„ „ Freund, Straßburg i. E.
„ „ v. Hebra, Wien,
„ „ Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
„ „ Kohlschütter, Halle a. S.
„ „ Korczynsky, Krakau,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Lücke, Straßburg i. E.,
„ „ Martins, Rostock i. M.,
„ „ v. Nussbaum (†), München,
„ „ Reclam (†), Leipzig,
„ „ v. Rokitansky, Innsbruck,
„ „ Schaaffhausen, Bonn,
„ „ I. Soederstädt, Kasan,
„ „ Spencer, Bristol,
„ „ Stintzing, Jena,
„ „ v. Stoffella, Wien,
„ „ Virchow, Berlin,
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg.

☛ Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker 2c. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienenden Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen

sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes u. dabei so billiges**

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf u. Brust** 2c. hochgeschätzt.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen

sind wegen ihrer milden Wirkung als

Blutreinigungsmittel

sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Danksagung.

An Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf.** Mit größter Freude theile ich Ihnen mit, daß meine Tochter Katharina, 5 Jahre alt, in Zeit von zwei Monaten, in welcher Sie das Kind in Behandlung hatten, von der tückischen Krankheit (Knochentuberculose) geheilt wurde, indem ich vorher schon verschiedene Aerzte in Anspruch genommen hatte, die dem Kinde nicht helfen konnten. Ich spreche Ihnen daher meinen Dank aus und können Sie es in Ihren Attesten aufnehmen.

Casp. Heinrich,
Neuenhaus, Neuwerk Hofer, Hausnummer 139, Kr. M.-Gladbach.



Feine Musik-Instrumente all. Art bez. man direct aus erster Hand. Garantie. Umtausch bereitwilligst. Preisliste umsonst u. frei. (22545 **Herm. Oscar Otto** Markneukirchen i. S.

Altes Leinenzeug,

rein, zum Maschinenputzen, wird gekauft in der

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Ein mahag. Sopha-Tisch ist zu verkaufen **Mausegasse 5,** 1 Treppe, links.

Jede vorkommende **Töpferarbeit** wird mit ermäßigten Preisen verfertigt. Zu erfragen **Kassubischer Markt 7, Hof.**

Ein neuer **Gummi-Schuh** ist Sonntag gefunden worden. Abzuholen **Drehergasse 17,** im Hinterhaus, 2 Treppen.

Maler, tücht., w. Beschäftigung hier oder auswärts, im Lohn resp. Accord billig. Off. unt. 700 in der Exped. erb.

Papagei-Gebauer, gut erhalten, zu kaufen gesucht **Goldschmiedegasse 22.**

Malerarbeiten dauerhaft und sauber, Tapetenkl. à 20 ₰, Oelfarbe-, Leimfarbe-Anstr. bill. a. im Tagelohn. **Traueng. 24, III.**